Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 196. **Montag, den 26. August** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Die „Bernsteinerei“

wird auch den sozialdemokratischen Parteitag in Lübeck beschäftigen. Dem Parteivorstande dürfte das kaum gelegen kommen, denn er ist der Erörterung dieser Frage mit offenbarer Geflissentlichkeit aus dem Wege gegangen. In seinem letzten Jahresberichte erwähnt er zwar alle möglichen untergeordneten Dinge, aber von dem Aufruhr der Meinungen, den Bernstein erregt hat, sagt er kein Wort. Und doch hätte er allen Anlaß dazu gehabt, da er darauf hinweist, daß der „Genosse“ nach Deutschland zurückgekehrt sei, und ihn im Namen der Partei begrüßt. Die vorläufige Tagesordnung des Parteitages sagt erst recht nichts von der „Bernsteinerei“, wiewohl sie ungewöhnlich mager ist, und wohl Raum für die Erörterung dieser Frage gewesen wäre. Auf einer der Berliner Versammlungen, die sich letzten Donnerstag mit dem Parteitage befaßte, erklärte „Genosse“ Pfannkuch, beim Parteivorstande sei dazu keine Neigung vorhanden; für ihn sei die Sache durch die Stellungnahme der vorhergehenden Parteitage abgethan; ein anderes wäre es, wenn Bernstein selbst die Frage anschnitte; die Entscheidung müßte dann fallen; ob sie für Bernstein angenehm sein würde, wäre eine andere Frage. Wir begreifen vollkommen, wenn bei dem Vorstande keine Neigung vorhanden ist, diese Frage „aufzurollen und zur Entscheidung zu bringen.“

Bernstein dürfte sich gleichfalls nicht dazu veranlaßt fühlen, wenn auch nicht aus Furcht vor der Entscheidung. Allein für einen großen Teil der Genossen ist die Sache nicht „abgethan“. In der Versammlung des vierten Berliner Wahlkreises wurde eine Resolution angenommen, worin die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß der Parteitag gegenüber den neuesten Bestrebungen Bernstein's, den im Erfurter Programm niedergelegten Grundsätzen die wissenschaftliche Basis zu entziehen, entschieden und unzweideutig Stellung nehme und die Art, wie Bernstein Verwirrung und Uneinigkeit in die Reihen des kämpfenden Proletariats trage, mißbillige. Alle Parteigenossen müßten sich den auf den Parteitagen festgelegten Grundsätzen fügen, Revisionen müßten in der Partei selbst und auf den Parteitagen erwogen, nicht aber in das Lager der Gegner getragen werden. Dieselben Anschauungen vertrat in der Empfehlung dieser Resolution der Referent Adolf Hoffmann. Also die Sozialdemokratie, die sich stets auf die Wissenschaft beruft, protestiert dagegen, daß dem Parteiprogramm die „wissenschaftliche Basis entzogen wird“, mit anderen Worten, sie verlangt, daß es auch dann unangetastet bleiben soll, wenn die Wissenschaft seine Unhaltbarkeit nachweist! Ja, die sozialdemokratische „Freiheit der Wissenschaft“ geht sogar so weit, daß die Kritik des Programms ohne vorherige Erlaubnis nicht gestattet ist. Denn die Unterscheidung zwischen der Erörterung der Revisionsfrage im „Lager der Gegner“ — Bernstein hatte bekanntlich im Berliner sozialwissenschaftlichen Studentenverein einen Vortrag über den wissenschaftlichen Sozialismus gehalten — und „in der Partei selbst und auf den Parteitagen“ ist ganz willkürlich. Bernstein soll einfach zum Schweigen verurteilt werden.

Im 6. Wahlkreise beschloß man kurzer Hand eine Erklärung zu beantragen, wonach der Parteitag die Art der Agitation Bernsteins mißbilligen soll, weil dadurch die Ziele der Partei vollständig unklar würden. Ob das mehr an Bernstein oder an den „Zielen“ liegt, kümmert die Genossen nicht. Genosse Kiesel, der den Antrag begründete, erklärte, es werde nicht bei Bernstein allein bleiben dürfen, auch der Genosse Calwer habe sich noch vor kurzem berufen gefühlt, die Notwendigkeit des Schutzzolles zu beweisen, während die Partei in schärfster Weise gegen den Zollwucher kämpfe. Es soll also nicht blos über diejenigen, die an den Parteigrundsätzen rütteln, sondern über alle, die in irgend einer Frage nicht mit der „Partei“ gehen, Ketzergericht gehalten werden.

Ohne Zweifel wird der Antrag, die „Bernsteinerei“ auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen, noch von den verschiedensten Seiten gestellt werden. Die Erörterung, welcher der Vorstand ausweichen wollte, dürfte also sicher stattfinden. Daß sie recht lebhaft werden wird, ist vorauszusehen. Ob das Ergebnis diejenigen befriedigen wird, die sie veranlaßt haben, ist eine andere Frage. Man wird sich vermutlich, wie in früheren Jahren, mit einer Resolution aus der Affäre ziehen, die scheinbar Bernstein Unrecht giebt, ihn im übrigen aber nicht hindert, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Schweigen wird man ihm schwerlich gebieten, noch weniger ihn aus der Partei ausstoßen; da er gar zu viele Gesinnungsgenossen hat, bedeutete das den Krach in der Partei. Das weiß auch der Vorstand ganz genau. Darum ist für ihn die Sache „abgethan“. Die „Genossen“, die das nicht begreifen wollen, werden kaum ein anderes Ergebnis erzielen, als daß der Parteitag die Oeffentlichkeit wieder einmal mit einem großen Zank erfreut.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 25. August. Wie die Nordd. Allg. Ztg. gegenüber anderweitigen Blättermeldungen hört, wird Reichskanzler Graf v. Bülow der **Begegnung des Kaisers mit dem Zaren** beiwohnen, was den Wünschen auch des Kaisers von Rußland entspricht.

+ Seitens der Regierung muß mit aller Energie darauf gehalten werden, den **Volksschullehrermangel** möglichst bald zu beseitigen. Schon im Sommer-Semester 1901 hat sich die Frequenz der staatlichen Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare gegenüber den Etatsanschlägen gehoben. Die Frequenz betrug im Sommer-Semester 11632 gegen 11477 im Winter-Semester 1900/1901. Nach dem Etat sollte das Mehr 11 betragen, die Frequenz ist also hierüber hinaus um 144 gesteigert. Ebenso hat der Besuch der staatlichen Präparanden-Anstalten erheblich zugenommen. Er betrug im Sommer-Semester 1901 insgesamt 2967 gegen 2710 im Winter-Semester 1900/01, hat sich also um 25 gehoben. Nach dem Etat sollte das Mehr 125 betragen, die Frequenz ist hierüber hinaus also um 132 gesteigert. Die Gesamtsteigerung über die Etatsmehransätze von insgesamt 136 Zöglingen in den Seminaren und Präparanden-Anstalten beträgt demnach im Sommer-Semester 1901 gegenüber dem Wintersemester 1900/01 insgesamt 276.

= Das **Revisionsgesuch Marten's** wider das gegen ihn gefällte Todesurteil stützt sich u. a. auf den Paragraphen 68 der Militärstrafgesetzordnung, wonach die Offiziersmitglieder des Oberkriegsgerichts vom Gerichtsherrn alljährlich vor Beginn des Geschäftsjahres für das Gericht zu bestellen sind. Es soll dies bei einem militärischen Beisitzer, und zwar bei demjenigen, der durch Fragen am meisten in die Verhandlungen eingegriffen hat, nicht zutreffen.

+ Die **Braunschweiger „Welfen“** hatten an die Oberpostdirektion eine Beschwerde gerichtet, weil eine Huldigungsdrahtung an den Herzog von Cumberland, worin dieser als Landesherr angesprochen wurde, von der Beförderung ausgeschlossen worden war. Auf diese Beschwerde vom 28. Juni ist unterm 19. August die Antwort, gez. Griesbach eingegangen, das Telegramm sei von der Beförderung aus Rücksichten des öffentlichen Wohles mit Recht ausgeschlossen worden, weil es nach Fassung und Inhalt eine Demonstration gegen die bestehende verfassungsrechtliche Ordnung im Herzogtum Braunschweig bezwecke.

§:§ Wie im „Staatsanz.“ bekannt gemacht wird, hat der König bestimmt, daß das dem praktischen Arzt Dr. med. Philipp Jakob Steffan, früher in Frankfurt am M. jetzt in Marburg a. Lahn, erteilte **Patent als Sanitätsrat zurückgenommen** werde. Die Erklärung des ganz ungewöhnlichen Vorganges ist folgende: Dr. Steffan ist vor etwa zwei Jahren zum Sanitätsrat ernannt worden. Nach dem Stempelsteuergesetz wird ein jedes Sanitätsratspatent mit

]=[Der rote Hahn.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Der Pächter van Rooy sollte zuerst verhört werden.

Alles, was er mitteilen konnte, war, daß Gerhard erst vorigen Abend ausgegangen und erst gegen Morgen zurückgekehrt war. Wo er gewesen war, wußte er nicht, nur hatte er bemerkt, daß er außergewöhnlich bleich war und auf dem Gesichte Spuren der Unruhe trug. Mehr konnte er nicht mitteilen.

Der Richter stellte ihm noch verschiedene Fragen betreffs der Drohungen Gerhards gegenüber Hassels, und dann wurde der Befehl erteilt, Gerhard hereinzuführen.

Van Hoves Gesicht war in der That leichenblaß. Es lag etwas Wildes in seinen Augen, etwas, das kein Mensch je vorher darin bemerkt hatte, und das ihm ein wüstes und boshaftes Aussehen gab. O, er fühlte wohl, was er zu erwarten hatte; er war die ganze Nacht durch das Feld gelaufen und hatte nachgedacht, und die Ahnung dessen, was geschehen sollte, stand sonnenklar vor seinen Augen.

Der Richter warf einen forschenden Blick auf den jungen Bauer, dann fragte er ihn:

„Gerhard van Hove, was wissen Sie von dem Brande?“

Gerhard blickte dem Richter gerade in die Augen. Was sollte er antworten? Was wußte er?

„Nichts!“ sagte er ruhig.

„Nichts? . . So, nichts? . . . Ist das auch wahr?“

„Ja, Herr Richter.“

„Nun, erzählen Sie dann einmal, wo Sie gestern abend waren, als der Brand ausbrach.“

„Das hat Ihnen die Bettlerin vielleicht schon gesagt, Herr Richter.“

„Ja, aber ich möchte es doch auch gerne einmal von Ihnen hören.“

„Gut denn, ich war in der Nähe des Hofes.“

„Sie wissen deshalb auch wohl etwas mehr, als Sie soeben behaupteten.“

„Kein Wort mehr.“

„So? Das ist sonderbar; und mit welcher Absicht waren Sie zu Hassels gekommen?“

O, diese Frage, dieser scharfe Ton des Richters zerschnitt ihm das Herz. Es war denn doch wahr, man beschuldigte ihn! . . .

„Was ich da that, Herr Richter? Ich kam des Abends, weil ich am hellen Tage weggejagt worden wäre. Ich kam, um Maria Hassels eine gute Nachricht mitzuteilen.“

Und er erzählte langsam, jedes Wort betonend, was er gethan hatte und wie alles geschehen war. Es schien, als ob das Bewußtsein seiner Unschuld ihm neue Kräfte verliehen hätte.

Noch lange befragte ihn der Richter, auch noch betreffs der Racheworte, die er einmal ausgesprochen hatte.

Gerhard aber wollte nicht, das Maria's Vater in irgend einer Weise verdächtigt würde; dafür liebte er sie zu innig und er blieb stumm, als man ihn nach der Erklärung dieser sonderbaren Worte befragte.

Als der Richter endlich alle möglichen Fragen gestellt hatte, schien er überzeugt zu sein, daß Gerhard schuldig war.

Dieser wurde unter Bewachung in das Nebenzimmer geführt und man sagte Hassels, daß er herausgehen könnte.

Jetzt wollte man noch Maria verhören. Nur der Richter und sein Schreiber gingen nach dem Zimmer, wo das Mädchen ruhte.

Sie saß in einem Lehnstuhle, aber gleich einer Toten mit ihrem starren Gesichte, das weiß wie Marmor war, und ihren tief in den Höhlen liegenden Augen. Zuerst wollte sie nicht antworten; sie sagte, daß sie nichts wüßte; aber als der Richter ihr mitteilte, daß man Gerhard für den Schuldigen hielte, sprang sie plötzlich auf und rief:

„Das ist gelogen, so wahr ein Gott im Himmel ist, das ist gelogen! Gerhard hat es nicht gethan. Ich habe es gesehen!“

„So, Sie haben es gesehen, Sie wissen also was geschah.“

„Ach,“ schluchzte sie, „nun das noch! . . .“

Und sie fiel leichenblaß in ihren Stuhl zurück. Als sie wieder ein wenig zu sich gekommen war, antwortete sie auf die Frage des Richters:

„Ja, ich habe ihn gesehen, Gerhard, er stand an der Außenseite an der Wand und drinnen brach der Brand aus.“

„Und haben Sie ihn da stehen sehen, lange ehe der Brand ausbrach?

„Ach nein, gerade da; aber ich schwöre Ihnen, und Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht lüge, er hat es nicht gethan, nein! Das hat er nicht!“

„Wissen Sie denn vielleicht noch mehr?“

O! und ob sie noch mehr wußte! Ja, alles wußte sie, alles! Diese Frage schnitt ihr durch die Seele, es blutete drinnen in ihrem Herzen, würde sie es aushalten, mußte sie den wahren Schuldigen nicht angeben? . . .

Aber das war abscheulich! . . . O, sie litt entsetzlich! In ihrer Verzweiflung richtete sie ihre Blicke auf das Kruzifix, das an der Wand hing, und bat Gott um Rat und Stärke.

Und dann schien ihr, als ob der Gottmensch ihr im Leiden vorgegangen, und die Worte des vierten Gebotes traten deutlich vor ihren Geist:

„Du sollst Vater und Mutter ehren.“

Ihre Sinne verließen sie, sie sah nichts mehr . . . alles verschwand vor ihren Augen . . .

Sie schien tot zu sein; aber sie schlief nur, einen tiefen, festen Schlaf, den Gott ihr gesandt, um ihr das grausame Leid zu ersparen, ihren Vater beschuldigen zu müssen, und das traurige Schauspiel, das sich jetzt zeigte, mit ihren Augen anzusehen; denn als der Richter wegging, wurde auch Gerhard mitgenommen.

Als dieser gebunden, zwischen zwei Gendarmen, den Hof verließ und Hassels bemerkte, warf er ihm einen Blick

einer Stempelsteuer von 300 Mk. belegt. Dr. Steffan bezahlte zunächst die Stempelgebühr. Später erschien ihm aber nicht recht, daß die Gebühr erhoben wird. Er habe, meinte er, die Verleihung des Sanitätsratstitels nicht nachgesucht; überhaupt sei die Verleihung ohne sein Zuthun erfolgt; es sei eine Auszeichnung, die ihm vom Staate aus eigenem Willen der Behörden in Anerkennung seines Wirkens zuteil geworden sei, deshalb sei es unbillig, für die Verleihung eine Abgabe zu erheben. Er verklagte den Steuerfiskus auf Zurückgabe der Stempelgebühr und verfolgte seine Klage durch alle Instanzen, aber ohne Erfolg. Wahrscheinlich hat er daraufhin um die Zurücknahme des ihm erteilten Patentes gebeten, und seinem Gesuch ist nun willfahrt worden.

Insterburg, 24. Aug. Eine bisher unbestätigte Nachricht der „Ostdeutschen Volkszeitung“ **in Sachen des Gumbinner Prozesses** meldet: Eine Kommission des Divisionsgerichts begab sich heute morgen nach Gumbinnen, um wegen der Ermordung v. Krosigks eine neue Untersuchung anzustellen. Der Zeuge Skopek wurde telegraphisch aus Allenstein geladen.

× Königsberg i. Pr., 26. Aug. **(Telegramm.)** Die preußisch-littauische Zeitung dementiert die Nachricht über die Abreise einer Kommission des Divisionsgerichts nach Gumbinnen, sowie die Ladung Skopeks.

Wilhelmshöhe, 24. August. Der Empfang und die Begrüßung König Eduards war sehr familiär und herzlich. Beide Majestäten bestiegen den mit vier Apfelschimmeln bespannten Wagen und fuhren durch die Allee, in welcher eine große Menschenmenge Spalier bildete, vom Bahnhofe zum Schlosse. Das Publikum grüßte auffallend kühl und reserviert den Beherrscher des noch immer mit den Buren im Kriege liegenden britischen Weltreiches; nur vereinzelte Hochrufe ertönten. — Unter höchst verdächtigen Umständen wurde kurz vor der Ankunft des Königs von England ein Bittsteller festgenommen. Der Mann hatte sich unbefugter Weise in eine Feldwebel-Uniform des 22. Infanterie-Regiments mit Helm und Seitengewehr gesteckt, nahm am Boskat der Allee, durch welche die Majestäten fahren mußten, Aufstellung, angeblich um eine Bittschrift, die er bei sich trug, dem Kaiser zu überreichen. Da die unmilitärische Haltung des Mannes, dem der Helm nicht paßte, sofort den Gendarmen auffiel, wurde er zur Wache geführt. Es ist ein Bergmann aus Gelsenkirchen.

]-[Krieg in Südafrika.

= Kapstadt, 24. Aug. **(Telegramm.)** Die Buren dringen in der Kapkolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht unter Scheepers bedroht Oudtshoorn.

)†(48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Osnabrück 1901.

Osnabrück, 25. Aug.

Begrüßungstag (Sonntag).

Nachdem in den letzten Tagen der Himmel zeitweise stark bewölkt war, hegte die Bevölkerung Osnabrücks nicht zu Unrecht die Befürchtung, daß, nachdem man Wochen und Monate lang trockenes Wetter gehabt, gerade mit der Zeit der Katholikenversammlung ein Umschlag im Wetter eintreten werde. Die Befürchtung hat sich nicht bestätigt. Vom heiteren Himmel lacht heute die Sonne hernieder, läßt das farbenprächtige Bild, das Osnabrück in seinem Festschmucke bietet, in seinem vollen Glanze zur Geltung kommen und stimmt die Gemüter auf den Festton, wie ihn aber nur ein lachender Himmel in unserer Brust anzuschlagen vermag. Ein sanfter Wind mildert die Sonnenwärme, sodaß Osnabrück ein besseres Wetter nicht wünschen könnte.

Kein Wunder daher, daß seit dem frühen Morgen sich breite Scharen von Menschen in die altehrwürdige Stadt ergießen. Jeder neu ankommende Zug verrät, welch großer Teilnahme der diesjährige Katolikentag in der Nähe und Ferne begegnet. In der Feststraße — sie verdient diesen Namen redlich — flutet die Menge der Gäste auf und nieder, um mit hoher Befriedigung wahrzunehmen, welch trautes Heim die Osnabrücker ihren Gästen bereitet haben.

Verläßt man den Bahnhof, so fällt der Blick in die festlich geschmückte Möserstraße hinein, die senkrecht zum Bahnhofe liegt und dem Ankömmling ein imposantes Farbenbild gewährt. Zahlreiche Fahnenmasten, mit Guirlanden umwunden und durch solche mit einander verbunden, tauchen, soweit der Blick reicht, auf und weisen dem Fremden den Weg ins Innere der Stadt und zu dem Vereinshause. Darüber besteht bei denjenigen, welche regelmäßige Besucher der Katolikentage sind, nur eine Stimme, daß Osnabrück, was die Schmückung der Straßen anbelangt, sich messen kann mit allen den Städten, in denen bereits eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands getagt hat. Jede Straße und jedes Haus zeugt davon, daß man sich die Schmückung der Stadt mit Liebe hat angelegen sein lassen. Bedenkt man, daß unter den 53 Tausend Einwohnern Osnabrücks etwa nur 19000 Katholiken sind, so kann man nicht umhin, dem feinfühligen Empfinden der protestantischen Bevölkerung, die mit ihren katolischen Mitbrüdern in dem Ausschmücken der Stadt gewetteifert hat, offene Anerkennung und Dank auszusprechen. Wer es nicht anders weiß, der muß glauben, daß er sich in einer Stadt mit überwiegend katholischer Bevölkerung befindet. Das ist ein Ehrenzeugnis für die Protestanten Osnabrücks!

Etwa 10 Minuten vom Bahnhof zweigt sich die Feststraße zum Vereinshause an der Möserstraße ab. In wenigen Minuten ist man vor dem imposanten Bau des Osnabrücker Vereinshauses. Ueber dasselbe haben wir bereits berichtet. Was den Festsaal anlangt, so muß die Dekoration desselben als eine warm empfundene und glücklich ausgeführte bezeichnet werden. Vom Zuschauerraum aus gerechnet befindet sich links von der aus einem Blumenarrangement hervorragenden Rednertribüne die Büste des hl. Vaters, rechts die des Kaisers. Um die Büsten wirksamer hervortreten zu lassen, ist hinter denselben eine geschmackvolle Dekoration aus grünem Plüschstoff angebracht. Zu beiden Seiten des Präsidiums sind die Plätze für die Ehrengäste. Im Saale selbst sind ringsum an der Wandung die Wappen der deutschen bischöflichen Städte angebracht, und zwar sind die Wappen derjenigen Städte, in denen bereits eine Katholikentagung stattgefunden hat, in größerem Formate gehalten. Der Saalschmuck schließt nach der Bühne hinab mit der päpstlichen links und der deutschen Reichs-Fahne (rechts) ab.

Zu den Namen namhafter Mitglieder der diesjährigen Tagung tragen wir folgende nach: Abg. Aichbichler, Aengenvoort Seminarregens und Domkapitular—Münster, Graf v. Galen—Beversundern, Abg. Leppelmann, Abg. Dr. Marcour, Fritz Graf v. Merfeldt, Abg. Ostrop, Abg. Pingen, Otto Graf v. Rechtberg, Frhr. v. Thünefeldt—Augsburg, Frhr. v. Wrede, Canonikus Müller-Simonis—Straßburg, Abg. Stanke, Abg. Dr. Schaedler, Prälat Dr. Hülskamp, Dr. v. Hartmann—Münster, Regierungspräsident v. Gescher—Münster.

Festversammlung der Gesellen- und Arbeiter-Vereine.

Nachdem um 2 Uhr Nachm. am Dom eine Festandacht stattgefunden, ordneten sich um 2½ Uhr die Gesellen- und Arbeitervereine zum Festzuge zum Festlokale. Voran die Arbeitervereine gegen 30 an der Zahl, dann die Gesellenvereine — mindestens ebenso stark vertreten. Beide Abteilungen des Zuges wurden von Herolden zu Pferde geführt; 7 Musikkorps begleiteten die Delegierten, darunter die Kapelle der Dreizehner aus Münster und die des Osnabrücker Gymnasiums. Man sah im Zuge über 60 Fahnen und Banner. Die meisten der Vereine kamen aus den Diözesen Osnabrück und Münster, sowie aus den nordischen Missionen, doch sah man auch solche aus den Diözesen Paderborn und Hildesheim, sowie aus der Erzdiözese Köln. Der Festzug bewegte sich zunächst am bischhöflichen Palais vorbei, auf dessen Balkon Bischof Voß von Osnabrück und die Bischöfen v. Euch-Koppenhagen und Dr. Bitter-Stockholm dem Vorbeizuge zusehen. Die Straßen, durch die sich die Vereine bewegten, waren vom Publikum dicht besetzt, und die Menschenmenge applaudierte lebhaft den heimischen Vereinen, wenn von den schildtragenden Knaben die Orte angezeigt wurden: Münster, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Altona, Essen, Meppen, Papenburg etc.

Um 4½ Uhr kam der Zug im Festlokale an, das in kurzer Zeit von einer rieltausendköpfigen Menschenmenge angefüllt wurde; an der Ehrentafel hatten u. a. die hochw. Bischöfe Voß-Osnabrück, Bitter-Stockholm und v. Euch-Kopenhagen Platz genommen. Nachdem die Gesangabteilung des kath. Gesellenvereins Osnabrück das Lied „Grüß Gott“ vorgetragen, eröffnete Seminaroberlehrer Pröpsting, Präsident des Arbeitervereins Osnabrück, die Versammlung mit dem katholischen Gruß. „Es ist,“ so führte Redner etwa aus, „in den letzten Jahrzehnten Gebrauch geworden, daß zu der großen Heerschau der Katholiken Deutschlands die Vertreter des arbeitenden Volks gewissermaßen das Thor geöffnet haben. Unsere heutige Festversammlung hat vor den früheren einen gewissen Vorzug. Niemals war es bisher möglich, daß katholische Bischöfe einer solchen Versammlung beiwohnten; heute haben wir drei Oberhirten unserer hl. Kirche in unserer Mitte. (Beifall.) Und sie vertreten nicht bloß die weitausgedehnte Diözese Osnabrück — nein, es ist ein Vertreter da, dessen Diözese reicht bis an das eisumstarte Nordkap, der Bischof von Schweden (Beifall), es ist da der Bischof von Dänemark, dem auf der anderen Seite im Norden von Europa das zerklüftete weit entlegene Island untersteht. So haben wir hier, indem wir die drei Bischöfe unter uns haben, ein Bild von der allgemeinen kath. Kirche, welche die ganze Welt umfaßt. (Lebh. Beifall.) Und wenn unsere heutige Versammlung weiter keinen Zweck hat, als unsern Glauben an eine heilige katholische Kirche zu bekennen, so haben wir es gut getroffen, denn wir haben die Vertreter des Glaubens, die legitimierten Nachfolger der Apostel, in unserer Mitte. (Beifall.) Und so wollen wir, die jugendfrischen Gesellen, die gereiften Männer, und die, die still und müde geworden sind von jahrelanger Arbeit, in dieser Festversammlung bekennen, daß wir unserem Glauben treu sein und treu bleiben wollen, daß wir den Vertretern unseres Glaubens treu folgen wollen bis an unser Lebensende. (Lebh. Beifall.) Hierauf übergab Redner den Vorsitz in der Versammlung an den Diözesenpräsidenten der Gesellenvereine, Dechant Scheiermann-Lingen, welcher mit Worten des Dankes und der Begrüßung an die Erschienenen, die sogar von England herübergekommen seien (Beifall) und mit dem Gruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk — Gott segne die christliche Arbeit“ den Vorsitz übernahm.

Mächtig durchbrauste den Saal hierauf ein Willkommensgruß, den die Versammlung der Stadt Osnabrück entbot: „Sei gegrüßt du werte Hasestadt, wo mit seinem Schwerte Karl erstritt das Land. Groß sind deine Männer; denn ihr Name hat Klang: Seling, Windthorst, Möser, Ihnen unser Sang!“ **(Fortsetzung folgt.)**

1. Westfälischer Handwerkskammertag.

= **Münster**, 24. Aug.

Die feierliche Eröffnung fand heute mittag 12 Uhr statt. Als Ehrengäste waren erschienen Herr Oberpräsidialrat v. Viebahn als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Herr Regierungspräsident v. Gescher, Herr Regierungsrat v. Tull, Herr Beigeordneter Gieben als Vertreter des Magistrats der Stadt Münster, Stadtverordnete und sonstige Vertreter der Bürgerschaft in großer Zahl. In seiner Eröffnungsansprache gab Herr v. Viebahn zunächst die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Versicherung, daß diese glänzende Veranstaltung der Handwerkskammern Arnsberg, Dortmund und Münster seitens der Staatsbehörde volle Anerkennung finde, das umsomehr, als sie so überzeugend in der Erscheinung treten lasse, mit welchem Eifer und wie schönen Erfolgen der westfälische Handwerksmeister es sich angelegen sein ließe, in erster Linie für die Heranbildung eines leistungsfähigen tüchtigen Nachwuchses Sorge zu tragen. Zielbewußte Pflege des Lehrlingswesens sei vor Allem eine Hauptaufgabe der Handwerkskammern, und diese hätten alle Kräfte eingesetzt, um dieser Aufgabe gerecht zu werden, daher wende auch der Herr Minister für Handel und Gewerbe dieser Veranstaltung seine volle Sympathie zu, und ebenso habe der Herr Oberpräsident das ihm angetragene Protektorat über die Ausstellung übernommen. Zu seinem lebhaften Bedauern sei er aber durch Amtsobliegenheiten heute hier zu sein verhindert und habe ihm den Auftrag gegeben, ihn zu vertreten. Indem er im Namen Sr. Exzellenz die Ausstellung für eröffnet erkläre, füge er noch hinzu, daß es ihm eine besondere Freude sei, konstatieren zu können, einen wie glänzenden Beweis seiner Leistungsfähigkeit der westfälische Handwerkerstand auch durch diese Veranstaltung gebracht habe, wie überall in den Arbeiten der Lehrlinge sich die ernste Kontrolle und das gewissenhaft tüchtige Schaffen des Meisters zeige. Solchem Streben werde gewiß ein schönes Gelingen gesichert sein, zumal ihm ja der Schutz der Staatsbehörden und vor Allem des Staatsoberhauptes, des Förderers alles guten und redlichen Strebens, zur Seite stehe, deshalb ersuche er die Versammlung, der Dankbarkeit für diese Fürsorge und diesen Schutz, den Gesinnungen unwandelbarer westfälischer Treue und der Liebe zu dem erst jüngst durch das Hinscheiden seiner geliebten Mutter so schwer heimgesuchten Führer seines Volkes und Schützer des Friedens Ausdruck zu geben durch den Ruf: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, er lebe hoch! hoch! hoch! — Nachdem das begeistert aufgenommene und erwiderte Hoch ausgeklungen war, begrüßte Herr Tischlermeister Kleist, Vorsitzender der Handwerkskammer Münster, zunächst die Herren Ehrengäste, und sprach allen, die zur Förderung der Veranstaltung beigetragen, Namens aller Handwerker lebhaften Dank aus, besonders auch den Behörden, die es durch Bewilligung von Geldmitteln ermöglicht hätten, daß den Lehrlingen so schöne Preise überwiesen werden könnten. Die Handwerkskammern von Westfalen hätten sich vereinigt, um in gegenseitiger Förderung und in gemeinsamem Streben ihrer Aufgabe zu folgen und für das Handwerk zu wirken, besonders und vor Allem für die zweckdienliche Ausgestaltung des Lehrlingswesens. Sie hätten sich auch vereinigt in dem Gedanken, womöglich Jahr für Jahr eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten, um es allgemein und ganz besonders dem jungen Nachwuchs immer wieder und immer mehr zum Bewußtsein zu bringen, wie wichtig eine tüchtige Ausbildung für die Erhaltung eines leistungsfähigen und selbstständigen Handwerkerstandes sei. Heute sei dieser Gedanke mit der gegenwärtigen Ausstellung zum ersten Male verwirklicht worden, wenn derselben daher auch noch gewisse Mängel anhafteten, so dürfe man doch fest überzeugt sein, daß mit allen Kräften das Bestreben dahin gerichtet sein werde, es später besser zu machen. Lernen müsse ja jeder und immer. Indessen liefere seines Erachtens auch diese Ausstellung aufs Neue einen Beweis dafür, daß das Handwerk noch nicht verloren, daß noch ein tüchtiger Kern darin sei. Ganz gewiß dürfe bei solch tüchtigem Nachwuchs das Beste erhofft werden, wenn alle überall Ihre Pflicht thäten. Es sei heute ja ganz anders wie vor 30 oder 40 Jahren, die heutige Zeit verlange viel mehr und stelle ganz andere Anforderungen. Diese Erkenntnis, die ja auch in der Ausstellung zum Ausdruck komme, müßte sich in immer weiteren Kreisen Geltung verschaffen, damit jeder Handwerker der Entwicklung, die unser wirt-

---

zu, vor welchem dieser zu zittern schien, und wandte dann mit Abscheu seine Augen von dem Manne ab, der die Ursache seines Leidens und seiner Erniedrigung war.

Geduldig ging er mit, aber in seinem Herzen brauste erwas wie ein Gefühl der Empörung gegen sein Geschick; er hätte die Bande zerreißen und sich frei kämpfen wollen; aber darauf folgte wieder sofort ein Gefühl der Mutlosigkeit, der Niedergeschlagenheit. Und doch hatte er noch Kraft genug, um die Augen seiner Seele aufzuschlagen und zu flüstern:

„Mutter für dich . . . und für sie! . . .“

Zum zweitenmale brach etwas in seinem Innern, das nun für immer gebrochen war.

Jetzt begann für Maria ein Leben von Qualen und endlosen Leiden. Ein grausames Dilemma hing wie ein zweischneidiges Schwert über ihrem Haupte: entweder ihren Vater anklagen oder Gerhard verurteilen lassen; denn nachdem ihr herzloser Vater ihr nach einiger Zeit die ganze Sachlage auseinandergesetzt hatte, war all ihre Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Prozesses geschwunden.

Bis jetzt hatte sie sich an diesen Strohhalm, an diese kleine Hoffnung, als ein letztes Rettungsmittel festgeklammert, aber nun war auch dieser Strohhalm gebrochen und es blieb ihr nichts mehr übrig, als die schauerlichste Zukunft.

Wenn sie das alles in ihrem kranken und gefolterten Herzen bedachte, fühlte sie, wie mitunter ihre Adern anschwollen und sie plötzlich zu sterben fürchtete. Es war nicht allein Angst, nicht allein Verzweiflung, es war auch eine tiefe Verachtung, ein Haß, der plötzlich in ihr entstanden war gegen denjenigen, der der Urheber ihrer Leiden war, gegen ihren Vater.

O! Kindesliebe ist fest in die Herzen eingegraben und nichts auf der Welt ist fast imstande, sie herauszureißen; aber wenn der Becher voll ist, läuft er über, und wenn man ihn, wie Hassels that, mit Essig und Galle bis zum Ueberlaufen füllt, dann kann auch nur Galle und Essig herausfließen.

Denn seit langem schon hatte Hassels sein Kind mit seinen Uebelthaten und seiner Unbarmherzigkeit gequält; und war es zu verwundern, daß in dem Busen seiner Tochter nur noch Galle zu finden war? War es anders möglich? Konnte sie diesen Schurken, den sie ihren Vater nennen mußte, noch lieben? . . .

Nein, die Liebe und der Haß sind zwei Leidenschaften, die auseinander hervorgehen, und wenn der Geliebte solche Thaten verrichtet oder sich so beträgt, daß er der Liebe nicht mehr würdig ist, dann entsteht Haß daraus, tiefer Haß, eben so groß wie einst die Liebe war.

Und das war auch der Fall mit Maria. Und doch, wie schmerzlich es ihr auch war zu wissen, daß Jemand unschuldig im Gefängnisse saß, daß dieser bald trotz seiner Unschuld gebrandmarkt und verurteilt würde, daß es Gerhard war, dem dies alles galt, dennoch konnte sie nicht den Mut finden, ihren Vater zu beschuldigen.

Kindesliebe ist heilig, ist groß und bringt Helden hervor.

Und doch, ein Wort aus ihrem Munde war genug, um die ungerechte Verurteilung zu verhindern; aber dieses eine Wort aussprechen, nein, das konnte sie nicht! . . . Das konnte sie nicht! . . .

Und so flossen die Tage dahin, ohne Hoffnung, voll Verzweiflung, voll Angst und Leiden, wie Nächte, auf die kein Morgen mehr folgt.

Hassels bemerkte wohl, daß seine Tochter entsetzlich litt; aber sein leidenschaftliches Verlangen, Gerhard ins Verderben zu stürzen und die Furcht vor Strafe verhinderten ihn, dies zu beachten und er dachte bei sich selbst, daß dies alles wohl einmal anders werden würde, daß man ja doch nicht so leicht vor Liebeskummer stürbe. Aber der Schurke wußte nicht, als er sein Kind wegen seiner Anhänglichkeit und ihres Kummers um Gerhard verspottete, daß er mit einem heiligen Gefühle spielte, daß Maria den Brandstifter kannte und daß die Grube, die er für Gerhard grub, durch ein Wort Marias wohl einmal sein eigenes Grab werden könnte. Das wußte der Bösewicht nicht.

So war der Tag der Gerichtsverhandlung genaht. Des Morgens in aller Frühe was Hassels mit seiner Tochter zur Stadt gegangen, wo sie beide als Zeugen geladen worden waren.

Es war ein langer Weg und es schien Maria, als ob sie ihrem Tode entgegen ginge, so düster sah es in ihrem Herzen aus.

Der Postwagen, in dem sie mit ihrem Vater saß, war von noch andern Zeugen besetzt, und diese besprachen ganz kaltblütig und unbarmherzig die wahrscheinliche Verurteilung Gerhards.

„Dieser Bandit! Dieser Erzbösewicht! Er müßte gehängt werden!“ sprach Hassels. „Es ist ein echter Galgenstrick.“

O, diese entsetzlichen Worte im Munde ihres Vaters! Sie schnitten Maria durch die Seele und mehr als menschliche Willenskraft hatte das Mädchen nötig, um sich ruhig zu halten, um nicht mit geballten Fäusten gegen ihren Vater aufzuspringen und ihm zuzurufen:

„Schweige, schweige, denn Du weißt, daß Du lügst! . .

So kam man in die Stadt.

Der Prozeß, welcher an diesem Tage verhandelt werden sollte, hatte viele Neugierige herbeigelockt; denn so geht es in der Welt, der Mensch verlangt nach Abwechslung und Aufregung und die Dramen, welche sich im Leben abspielen, sind die Nahrung, welche diesen unersättlichen Hunger nach einer neuen, pikanten Speise stillen muß. Das Leben erscheint mitunter so eintönig, daß das Volk nach Zerstreuung schmachtet und diese dann sucht und findet in den traurigen Ereignissen, die sich vor Gericht abspielen. Und so weit geht dieses Bedürfnis, daß es für Viele gleichsam ein Vergnügen, ein herrlicher Genuß ist, einer berüchtigen Gerichtsverhandlung beizuwohnen und nach Hause zu gehen mit derselben Empfindung wie nach einer Teateraufführung oder einem Konzerte.

So war es auch jetzt. Der große Saal, in dem gleichsam eine Wolke von imponierendem Ernste und auch von Angst und Leiden und von Leidenschaft und Gerechtigkeit schwebte, gewährte ein sonderbares Schauspiel. Es wimmelte dort von Menschen aus allen Ständen. Von den Frauen aus dem Volke bis zu den zierlich gekleideten Damen und Fräuleins, Jungen aus dem Volksstande und Herren: alles war vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

schaftliches Leben genommen, nach Kräften zu folgen bemüht und ihr gerecht zu werden beschäftigt sei. Zum Schluß sprach der Redner den wärmsten Dank aus den Vorständen der Kammern von Arnsberg und Dortmund, die im Verein mit der hiesigen Kammer alles aufgeboten um das Unternehmen zu sichern, Dank allen lieben Kollegen und Meistern, die ihre Lehrlinge zur Beteiligung der Ausstellung veranlaßt; Dank all denen, die den Weg gezeigt, auf dem allein dem Handwerk könne geholfen werden, daß nämlich jeder junge Mann und Lehrling seine Zeit verstehe und darnach sein Streben einrichte; Dank namentlich denen, die Fachschulen eingerichtet, deren Leistungen hier so schön und vorteilhaft in die Erscheinung träten; Dank den Mitgliedern der Prüfungskommission und Allen, die dazu beigetragen, daß Alles sich so schön präsentiere und sicher manchem jungen Manne ein wirksamer Ansporn sein werde. Im Hinblick hierauf und in diesem Sinne wünsche und hoffe er, namentlich wenn die Handwerkskammern und Innungen allseitig in erforderlicher Weise Verständnis und Unterstützung fänden, daß es Allen, daß es dem ganzen Deutschen Handwerk gut gehe. Und so schließe ich mit dem alten schönen Gruße: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ — Unter fachkundiger Leitung folgte nunmehr ein Rundgang durch die im großen Saale (zum Teil auch im Nebenräumen) sehr geschmackvoll angeordnete Ausstellung, die durch Eleganz und Reichhaltigkeit des Gebotenen in mancher Beziehung geradezu überraschen muß. An die Besichtigung der Ausstellung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen. Die gemeinsame Sitzung der Handwerkskammern fiel aus. Abends fand eine gemütliche Zusammenkunft im Centralhof statt. Und morgen Sonntag Prämiierung der Lehrlings-Arbeiten und Handwerkskammertag.

Aus dem Regbz. Minden.

* **Bielefeld**, 26. Aug. Die Handelskammer zu Bielefeld tritt am Dienstag den 3. Sept. zu einer Hauptsitzung zusammen. Beratungsgegenstände sind: 1. Zolltarifgesetz-Entwurf und Entwurf des Zolltarifs in seinen einzelnen Positionen. 2. Eingänge und Verschiedenes.

+ **Bielefeld**, 26. Aug. Laut Anzeige in der vorliegenden Nr. wird der hiesige Stenographenverein Gabelsberger einen Unterrichtskursus für Anfänger bereits im September eröffnen. Wie uns der Vorstand mitteilt, ist der frühere Zeitpunkt des Beginns gewählt, weil alljährlich ein Teil der Teilnehmer durch das Weihnachtsgeschäft und die Inventurarbeiten zu Neujahr gezwungen wird, dem Unterricht fern zu bleiben. In einer Zeit, wo die Erlangung einer gut bezahlten Stelle immer schwieriger wird und wo immer größeres Gewicht auf die Gewinnung von Zeit bei Erledigung der Schreibgeschäfte gelegt wird, können wir allen jungen — und auch älteren — Leuten, die die Feder viel zu gebrauchen haben, und denen auf einer höheren Schule oder in der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule keine Gelegenheit geboten wurde, die Kurzschrift Gabelsbergers zu erlernen, warm empfehlen, sich an dem Unterrichtskursus zu beteiligen.

+ **Bielefeld**, 25. Aug. Sommertheater. Trotz der Brackweder Kirmes war die heutige Vorstellung gut besucht. Gegeben wurde zum vierten Mal „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare. Auch heute wurde wieder vorzüglich gespielt und wurden die Künstler durch reichen Beifall beehrt. Morgen Montag kommt zum 2. Male „Liselott“ Lustspiel in 5 Akten von Heinrich Stobitzer zur Aufführung.

— **Bielefeld**, 25. Aug. Ein Fuhrmann, welcher gestern nachmittag mit einem Fuder Steine durch die Waldstraße fuhr, kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm ein Bein zerquetscht wurde und er in das kath. Krankenhaus gebracht werden mußte.

-oe- **Bielefeld**, 26. Aug. Ein gefährlicher Landstreicher, welcher im betrunkenem Zustande gestern nachmittag in verschiedene Häuser, an der Herforderstraße eingedrungen war und um Almosen gebettelt hatte, wurde von zwei Schutzleuten verhaftet und dem Polizeigewahrsam überführt. Als man diesem frechen Patron nichts geben und von der Thür weisen wollte, drang er mit gezogenem Messer auf die Bewohner des Hauses ein.

+ **Bielefeld**, 25. Aug. Brackweder Kirmes! Was das für die Bielefelder bedeutet, konnte man heute auf der Brackweder Chaussee sehen. Wohl zu tausenden zogen die Kirmeslustigen nach Brackwede. Trotzdem die „Elektrische“ alle verfügbare Wagen eingelegt hatte und noch viele Fuhrwerke auf der Strecke verkehrten, waren noch hunderte gezwungen, zu Fuß zu gehen. Auf der Kirmes selbst ging es bunt her. Die Budenbesitzer waren eifrig bemüht, den Schaulustigen auf alle mögliche Weise ihre Herrlichkeiten anzupreisen und machten anscheinend auch gute Geschäfte. Besonderes Aufsehen erregte eine elektrische Rundbahn. Eine Reihe Wagen wurde von einem Drachen durch einen Tunnel, „Nach China“ wie es dort zu lesen stand, gezogen. Leider ist der erste Tag der diesjährigen Kirmes auch nicht ohne Unglück verlaufen. Eine Taxameter-Droschke konnte der Elektrischen nicht rechtzeitig ausweichen und wurde zur Seite geschleudert, wobei der Kutscher einen Arm brach und noch leichte Verletzungen davontrug. Die Pferde blieben unversehrt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

+ **Bielefeld**, 24. August. Ferienstrafkammer. Auf dem Turnerfeste zu Wiedenbrück war es am 21. Juni d. Js. zwischen jungen Burschen zu einem Wortstreit gekommen. Kurz darauf ist nun der Maurer August Güls von Wiedenbrück von hinten her an den Tischler Liesemann herangetreten und hat ihm mit einem Bierglase einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf gegeben, daß Liesemann infolge der erhaltenen Verletzung 1 Woche arbeitsunfähig geworden ist. Der Gerichtshof erkannte gegen Güls auf 1 Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Heinrich Döring zu Minden, mehrfach vorbestraft, welcher dem Arbeiter Altewolf aus Minden mit einem mit einem Eisenteile beschwerten Gummischlauche eine erhebliche Wunde am Kopfe geschlagen hat, erhält wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis. — In der Nacht zum 17. April d. Js. wurde bei dem Wirt Imkamp hierselbst eingebrochen und Zigarren, Nahrungsmittel und Getränke gestohlen. Drei der Diebe sind bereits abgeurteilt worden und wurde heute gegen den letzten, den Maschinenschlosser Aug. Wöstenfeld von hier, der seiner Zeit flüchtig war, verhandelt. Derselbe erhielt 2 Mon. Gefängnis. — Hinter verschlossenen Thüren wurde gegen den Lehrer August Lindemann von Oppendorf, Kreis Lübbecke verhandelt. Derselbe hat die Ehefrau seines Kostgebers Schnarre zu Oppendorf mit dem Erschießen bedroht, weil sie ihrem Manne von den unlauteren Wünschen des Angeklagten hat Mitteilung machen wollen. Er wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

▢ **Bielefeld**, 24. Aug. Schöffengerichtssitzung. Der Handlanger Heinrich Fuhr zu Brackwede, welcher einen anderen Arbeiter mit einem Holzscheit mißhandelt hat, wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Dienstmagd Lina Jasper von hier hat im Juni d. Js. ihrer Mitmagd Plöger ein Kleid gestohlen. 14 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Ernst Niewald aus Detmold, zuletzt in Bielefeld wohnhaft, vorbestraft wegen Diebstahls, wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er am 5. d. Mts. seinem Vetter aus der Hosentasche 9 Mk. gestohlen hat. — Die Ehefrau des Zimmermanns Rudolf Seber zu Bielefeld hat in ihrer maßlosen Wut auf eine hier als Zeugin vernommene Frau mit einem Knüppel losgeschlagen und ihr dadurch eine nicht unerhebliche Wunde am Kopfe beigebracht. Das rabiate Weib erhielt 1 Woche Gefängnis. — Der Kupferschmied August Barkey von hier wurde wegen Beamtenbeleidigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tagen Haft und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 10 Mark bezw. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der 13 Jahre alte Schulknabe Rudolf Weirauch von hier, der am 19. Juni d. Js. zwei Taschenuhren im Werte von 60 Mk. gestohlen hat, wurde mit einem Verweise bestraft. — Der Arbeiter August Zurheide und der Steinsetzer Hermann Berner von hier, ersterer schon einigemal vorbestraft, haben am 10. Juni d. J. derartigen Radau auf der Straße gemacht, daß der Schutzmann K. einschreiten mußte, was nicht ohne Widerstand von Seiten der Angeklagten abging. Zurheide erhielt heute wegen des Widerstandes 1 Monat Gefängnis und wegen groben Unfugs und Werfens mit Steinen 4 Wochen Haft. Berner wurde wegen Widerstandes mit 2 Wochen Gefängnis und wegen groben Unfugs mit 2 Wochen Haft bestraft. — Der Knecht Julius Plange zu Stieghorst räumt ein, am 14. Mai d. Js. einen für seinen Dienstherrn vereinnahmten Geldbetrag von 27 Mark unterschlagen zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 2 Wochen Gefängnis. — Der Handarbeiter August Menne zu Senne II ist angeschuldigt, im Februar dieses Jahres eine goldene Damenuhr nebst Kette der Ehefrau des Kolon Georg Altrogge zu Senne II gestohlen zu haben. Strafe: 2 Monate Gefängnis. — Der Handarbeiter Heinrich Ostmann von hier, wiederholt vorbestraft, z. Zt. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr verbüßend, erhält einschließlich dieser Strafe eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis. Er hat sich bei dem Wirt H. hierselbst mit anderen bereits abgeurteilten Personen des Hausfriedensbruchs und der Uebertretung schuldig gemacht. — Am Abend des 24. März ds. Js. entstand bei einer Karussell-Belustigung zu Brake eine Prügelei, in der der Fabrikarbeiter Wilhelm Stüwe aus Brake zum Messer gegriffen und den Schlosser Echterhoff gestochen hat. Strafe: 2 Monate Gefängnis.

Wiedenbrück, 23. Aug. Heute wurde die inmitten der Stadt belegene Besitzung des Hotelbesitzers Herrn Paul Müller vom Herrn Kaufmann Anton Becker hierselbst käuflich erworben.

Gütersloh, 22. August. Schöffengericht. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Ostendorf; Schöffen: die Herren Kolon Herm. Höner von Sundern und Bäcker Johannes Venjacob von Friedrichsdorf. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung: Die Strafsache gegen den Ziegelarbeiter Franz Beintker hier, der im März d. J. aus dem Garten des Gärtners W. Wemhöner einen Weinstock entwendet haben soll, wurde zur Verhandlung an das Landgericht Bielefeld verwiesen. — Der Fuhrknecht Aug. Rosenhäger zu Ummeln hat vom Amte Gütersloh eine Strafverfügung über 15 Mk. erhalten, weil er zwei Pferde, welche auf der Brust Verletzungen trugen, dadurch noch mißhandelt haben soll, daß er solche zum Ziehen von zwei beladenen, hintereinander hängenden Ziegelwagen gebraucht hat. Hiergegen hat R. auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Das Gericht ermäßigte die Geldstrafe auf 1 Mark ev. 1 Tag Haft. — In der Privatklage des Handlangers Heinr. Schüttforth zu Avenwedde gegen den Maurermeister Herm. Ebbersmeyer zu Kattenstroth wegen Mißhandlung verurteilte das Gericht letzteren zu einer Geldstrafe von 3 Mk. ev. 1 Tag Gefängnis. (Neue Güt. Ztg.)

„„ **Herford**, 22. Aug. In dem nahe gelegenen Falkendieck kam vorgestern abend gegen 8 Uhr der umherziehende Tischlergeselle Bernard Kaschner aus Danzig in die Wirtschaft des Gastwirts Stille, um dort zu übernachten. Als ihm dies nicht genehmigt wurde, wurde derselbe frech und erging sich gegen die Frau Stille in beleidigenden Aeußerungen, ferner drohte er, das Haus anzuzünden; bis er schließlich durch den Gendarm Thormann verhaftet wurde. Kaschner hat außerdem in verschiedenen Häusern gebettelt.

-b- **Paderborn**, 24. Aug. Heute nachmittag wurde der Arbeiter A. von hier in der Nähe des Friedhofes von dem um 2,02 Uhr hier eintreffenden Personenzug überfahren und war sofort eine Leiche. Der in den 40er Jahren stehende Mann hinterläßt Frau und Kinder. Man vermutet, daß derselbe sich in selbstmörderischer Absicht auf das Gleis gelegt hat. Bestimmtes ist nicht bekannt.

Aus dem Münsterlande.

+ **Oelde**, 26. Aug. Die Feldhühner in Ahmenhorst haben noch acht Tage Ruhe. Der Pächter der dortigen Jagd, der frühere Direktor Vogt aus Bielefeld-Gadderbaum, hat nämlich dem hiesigen Amte angezeigt, daß er die Jagdpacht für das Ahmenhorster Revier fernerhin nicht bezahlen könne, da er vollständig mittellos und ohne Stelle sei. Herr Vogt galt bis vor kurzem für einen Millionär, bewohnte in Gadderbaum eine feine Villa, lebte auf großem Fuße, hielt eine größere Anzahl Luxuspferde — zeitweise acht — und ließ überhaupt jährlich ein kleines Vermögen draufgehen. Seiner Stellung als kaufmännischer Direktor des Stanz- u. Preßwerks Akt.-Ges. vorm. Castaniën & Co. in Brackwede ist er kürzlich enthoben worden. Auch der technische Direktor des genannten Werkes, Herr Sichelschmidt, hat seine Stellung quittieren müssen. — Die Ahmenhorster Jagd soll nunmehr am 3. September aufs neue öffentlich verpachtet werden; Herr Vogt zahlte für dieselbe 1500 Mk. jährlich.

Münster, 24. Aug. Das besonders in der letzten Zeit unter der Jugend stark verbreitete Stelzenlaufen hat am Donnerstag ein Opfer gefordert. Das 6jährige einzige Söhnchen eines Hausbewohners auf der Ritterstraße vergnügte sich am Donnerstag Nachmittage mit diesem Sport. Hierbei kam der Knabe zu Fall und streifte im Fallen mit dem Kopfe eine Mauer. Da der Knabe sofort sein Spiel wieder fortsetzte, maß man dem Sturze keinerlei Bedeutung bei. Nach ca. 1 Stunde verspürte der Knabe jedoch Müdigkeit und legte sich zu Bett, bald darauf verfiel er in heftige Fieberphantasien, und um 10 Uhr abends trat schon der Tod ein. Durch den Fall hatte sich der Knabe eine schwere Gehirnverletzung zugezogen. Die Eltern finden allerseits die aufrichtigste Teilnahme. (Münst. Anz.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

§§ **Hamm**, 23. August. Personalien im Bezirk des Oberlandesgerichtsbezirks. Dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Lüttich hier ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst erteilt. Zu Handelsrichtern sind ernannt: Hüttendirektor Schweckendieck, Kaufmann L. Nordhoff, Bankier Fr. Wiskott, sämtlich in Dortmund, Hüttendirektor Fr. Leopold in Hörde bei dem Landgericht in Dortmund, Kaufmann Eduard Klutmann in Witten bei dem Landgerichte in Bochum, zu stellvertretenden Handelsrichtern sind ernannt: Bergwerksdirektor Harl Vietor in Wattenscheid bei dem Landgericht in Bochum, Kaufmann J. Goldschmidt, Kaufmann O. Deter, Fabrikbesitzer Dr. Brunck, Fabrikbesitzer Berninghaus, Brauereidirektor Dr. Mauritz, sämtlich in Dortmund, Fabrikbesitzer Fr. Schmitz in Hörde bei dem Landgerichte in Dortmund, wiederernannt: Kaufmann Heinr. Tegeler in Bochum bei dem Landgerichte daselbst, Kommerzienrat Julius Weber in Duisburg bei dem Landgerichte daselbst.

Brilon, 23. Aug. Ein betrübendes Unglück passierte auf der nahen Station Brilon-Wald. Ein 16jähriger Dachdeckerlehrling von hier, welcher auf dem dortigen Stationsgebäude beschäftigt war, stürzte so unglücklich vom Dach, das er auf der Stelle tot blieb. Es ist dies in den letzten 6 Jahren der zehnte Fall, daß Söhne unserer Stadt in demselben Beruf auf gleiche Weise ihren Tod fanden. (W. Bbl.)

= **Dortmund**, 25. Aug. Der wirtschaftliche Niedergang auf allen Gebieten der industriellen Thätigkeit wird sich ganz besonders in den Großstädten mit überwiegender Arbeiterbevölkerung bemerkbar machen. Der Pleitegeier hat sich in unserer Stadt schon über manchen Geschäftsmann hergemacht, auch größere Unternehmungen sind ihm schon zum Opfer gefallen; andere, die zur Zeit noch mit aller Mühe über Wasser gehalten werden, werden bald folgen, wenn nicht bald ein Umschwung in der Industrie eintritt, der auf eine Besserung der Verhältnisse schließen läßt. Was speziell Dortmund anbetrifft, das sich in den letzten Jahren in ganz gewaltige Unternehmungen: Hafenbau, Elektrizitätswerk, Landankäufe zur Sicherung und Vergrößerung des Wasserwerks, Rieselfelder pp., gestürzt hat, wird erst im künftigen Jahre den Niedergang der Industrie im Stadtsäckel spüren können. Die großen Aktiengesellschaften, die entsprechend ihrem Verdienst in den flotten Jahren ganz erhebliche Summen an Steuern zahlten, werden sich im nächsten Jahre wohl anders einschätzen müssen. Es dürfte übrigens nicht uninteressant sein, zu erfahren, welch' ungeheure Summen die großen Aktiengesellschaften an Steuern aufgebracht haben. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch entrichtet z. B. 327532 Mk. Steuern, während die „Union“ 196913 Mk. zahlt, dann kommt die Gronau-Enscheder Bahn mit 107228 Mk., die Union-Brauerei mit 94815 Mk. und der Dortmunder-Bank-Verein mit 99542 Mk. Von den physischen Personen ist der erste Steuerzahler der Brauereibesitzer Venker mit 45445 Mk., dann folgt der Fabrikbesitzer Plönne mit 35955 Mk., der Brauereibesitzer Cremer mit 35227 Mk., Brauereibesitzer Overbeck mit 28579 Mk. Das sind ganz ungeheure Summen, die Dortmund aus einzelnen industriellen Betrieben zieht. Die Stadt hat jetzt etwa 30 Millionen Mk. Schulden, die viele Tausende Zinsen verschlingen. Was wird es werden, wenn im nächsten Jahre bei der Einschätzung der industrielle Niedergang in die Erscheinung tritt? fragt man sich mit Recht. Die Steuerprozentsätze werden in die Höhe schnellen, wie in keinem Jahre zuvor, die Bürger werden zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse bis aufs Aeußerste herangezogen werden müssen. In ähnlicher Lage befinden sich alle größeren Städte des Industriegebiets.

Hagen, 22. August. Gestern nachmittag spielte das 1½jährige Töchterchen des Bahnarbeiters Hermesmann vor der Thüre. Als ein schweres Lastfuhrwerk herannahte, lief das Kind auf die Mitte der Straße und zwar direkt auf das Fuhrwerk zu. Das Kind kam zu Fall, und ehe noch der Fuhrknecht es verhindern konnte, trat ein Pferd so unglücklicherweise dem Kinde auf den Kopf, daß der Schädel total zertrümmert wurde und das arme Würmchen sofort eine Leiche war. Nach den Aussagen der Augenzeugen trifft den Fuhrknecht nicht die geringste Schuld.

Asbeck, 23. Aug. Fast aus allen Gegenden hört man Klagen über die große Anzahl Wespen. Gestern verursachten dieselben hier laut W. Bbl. einen bedauerlichen Unglücksfall. Bei der Bestellung eines Ackers wurde ein Wespennest durchgepflügt. Infolgedessen flogen die Wespen auseinander und setzten sich auf die vor den Pflug gespannten Kühe. Diese wurden durch die Stiche der Wespen vollständig wild. Der Führer kam zu Fall und geriet so unglücklich unter den Pflug, daß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Düsseldorf, 24. Aug. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Oberstabsarzt Dr. Schimmel vom Hus.-Regt. Nr. 11 ist nunmehr niedergeschlagen worden. Das ehrengerichtliche Verfahren in der bekannten Sache dürfte jedoch demnächst erfolgen.

Osnabrück, 22. Aug. Bei dem Gartenfest am 28. d. M. wird ein großartiges Feuerwerk vor dem katholischen Vereinshause abgebrannt. Die Ausführung desselben ist dem Feuerwerker Herrn Gillen aus Münster übertragen. Auch wird die Johanniskirche durch Herrn Gillen beleuchtet werden.

Vermischtes.

— **Lemberg**, 22. Aug. Wie dem Kurjer Lwowski aus Brzezany gemeldet wird, sind bei den Uebungen der Feldartillerie, die jetzt in Anwesenheit des General-Truppen-Inspektors Prinzen Ludwig Windischgrätz und des Korpskommandanten Feldzeugmeisters Fiedler bei Brzezany stattfinden, durch Explosion eines Schrapnels zwei Unteroffiziere getötet, ein Leutnant und sechs Artilleristen schwer verwundet worden. Die durch die Explosion des Hohlgeschosses Verwundeten hat man nach Brzezany ins Spital gebracht.

— **Der Bund der Wilddiebe.** In der Gegend von Tost (Oberschl.) blüht seit etwa 20 Jahren die Wilddieberei in hohem Maße. Bis vor einigen Jahren war es fast unmöglich, einen Wilddieb zu überführen, da es dem Angeklagten fast immer gelang, einen Alibibeweis zu erbringen. Es fanden sich immer Zeugen, die beschworen, den Angeklagten zur kritischen Zeit an einem anderen, als dem Thatorte, gesehen zu haben. Den Gerichts- und Polizeibehörden glückte es schließlich, hinter das Geheimnis dieser Beweisführung zu kommen. Sie ermittelten einen geheimen Verein „Minerva“, der die Wilddieberei und Leistung von Meineiden im Großen betrieb. Wenn ein Angehöriger dieses Vereins wegen Wilddieberei angeklagt war, beschworen einige andere, die mitunter vom Vorsitzenden oder „Hauptmann“, wie er auch genannt wurde, dazu bestimmt wurden, seine Aussagen, und er mußte freigesprochen werden. Die Gerichte räumten nun bald mit der „Minerva“ auf; die Mitglieder wurden zu sehr hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Vor dem Gleiwitzer Schwurgericht wurden diese Verhältnisse letzter Tage wieder aus Licht gezogen. Der Bauer Friedrich war wegen Verleitung zum Meineide angeklagt. Er war vor Jahren wegen eines Jagdvergehens bestraft worden, namentlich nur auf die belastenden Aussagen seines Mitschuldigen hin. Ein Zeuge trat damals auf, der ihn vollkommen entlastete. Dieser Zeuge war ein Hauptmitglied der „Minerva“. Ihm wurde nicht geglaubt, sondern er wurde des Meineids angeklagt und erhielt 6 Jahre Zuchthaus. Nachdem er diese Strafe verbüßt hatte, stellte er Strafantrag gegen Friedrich wegen Verleitung zum Meineide. Friedrich soll ihm 900 Mark und freie Wohnung auf Lebenszeit versprochen haben. Friedrich hatte, während der Zeuge im Zuchthaus saß, aus Furcht vor der „Minerva“, der er selbst nicht angehörte, der Frau des Zeugen Unterkunft und Lebensunterhalt gewährt. Das Gericht sprach Friedrich frei. Die Verhandlung warf ein interessantes Streiflicht auf diese oberschlesische „Kamorra“, vor der die Bevölkerung solche Angst hatte, daß niemand durch eine Anzeige dem Treiben ein Ende zu machen wagte.

— **Verdächtige Zärtlichkeit.** „Sieh', Hans, wie lieb und zärtlich Gretchen mit mir ist, während Du, abscheulicher Junge, es kaum der Mühe wert findest, mir guten Abend zu wünschen!“ — „Ich hab' aber auch das Tintenfaß nicht über Deine Bücher geschüttet!

— **Ahnungslos.** Dame: „. . . . Ein Universalmittel kennt die Medizin leider nicht!“ — Schwiegermutter eines Arztes: „Ich meine doch! Mir kann zum Beispiel dies oder das fehlen, immer verordnet mir mein Schwiegersohn Ortsveränderung!“

— **Bloß.** Student Rüffel: „Du schau mal, Leibbursch, was der alte Krippenreiter dort beim Spiegeltisch für prächtige Renommierschmisse auf der Quartseite hat!“ — Student Süffel: O je, laß man, den kenn ich! 's ist 'n alter pensionierter Major, der die Kratzer bloß anno 70 in Frankreich gekriegt hat.“

— **Enfant terrible!** Tante: „Na, Lieschen, Du besuchst mich ja ganz alleine!“ — Lieschen: „Ich will mir nur mal Deinen Betrieb ansehen!“ — Tante: „Aber ich habe doch gar keinen Betrieb.“ — Lieschen: „O ja, die Mutter sagte gestern, bei der Tante muß ein netter Betrieb sein!“

— **Gedankensplitter.** Das Laster der Trunksucht trägt die Schamröte vor sich selbst auf der Nase.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Standesamt Bielefeld.

In der Zeit vom 19.—24. August cr. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Kaufmann Rudolf Fiedler. Kaufmann Hermann Falke. Bäckermeister August Schnelle. Waschmeister Heinrich Dohörmann. Wirt Wilhelm Siekermann. Bäckermeister Eduard Stüwe. Böttcher Heinrich Kamp. Schlosser Andreas Mischke. Schlosser Wilh. Zimmermann. Schlosser Hermann Weidhaaß. Schlosser Alfred Thamm. Maurer Heinrich Dobbertin. Arbeiter Karl Ruthmann. Arbeiter Nikolaus Rohwer. Arbeiter Friedrich Kruphölter. Arbeiter Friedr. Herrmann. Arbeiter Gustav Güse. Arbeiter Friedr. Wilke. Stadtsekretär Georg Schulze. Kaufmann Georg Heyne. Gärtner Wilh. Schildmann. Schlosser Bruno Koch. Arbeiter Friedrich Heidemann. Knecht Philipp Gößling. — b) Töchter: Kaufmann Karl Meyer. Hausdiener August Schneider. Schutzmann Adolf Weber. Tapezierer August Westheide. Wirt Albert Brinkmann. Sattler Robert Stedingk. Maurer Friedr. Grützmacher. Ziegler Heinr. Hallerberg. Schlosser Gustav Fischer. Schlosser Alexander Zurmühlen. Maurer Hermann Rosenkranz. Geschäftsführer Friedr. Remke. Restaurateur Arthur Kämmerer. Instrumentenmacher Max Schmidt. Arbeiter August Halemeyer.

Aufgeboten: Kaufmann Karl Knemeyer, Düppelstr. 9, und Emma Helling, Bismarckstr. 7. Arbeiter Wilhelm Großegödinghaus, Detmolderstr. 161, und Johanne Kopp, Oststr. 19. Schlosser Hermann Helling, Siegfriedstraße 38, und Ida Vollmer, Gut Sudbrack 61.

Verehelicht: Lehrer Hermann Kampmann und Paula Aufderheide. Kaufmann Julius Dircksen und Luise Friehe. Kaufmann Richard Matheus und Lisbeth Hüntzsch. Schlosser Friedrich Köhring und Johanne Schafmeister. Arbeiter Herman Vogelsang und Sophie Weßling. Arbeiter Rudolf Milse und Wilhelm Grewe. Knecht Stanislaus Gawel und Luise Brune.

Gestorben: Johannes Fromm 1 J. Walter Dünkeloh 1 J. Karl Hecht 6 Mon. Hildegard Breunig 5 Mon. Richard Emshaus 5 Mon. Josef Sichelschmidt 5 Mon. Bertha Danschewitz 2 Mon. Hedwig Menke 2 Mon. Erna Gerlach 1 Mon. Wilhelm Busch 25 Tage. Fabrikarbeiterin Amalie Balschuweit 21 J. Witwe Friederike Brandt 79 J. Gelbgießermeister Theodor Wolter 68 J. Invalide Heinrich Hupe 76 J. Schneider Wilhelm Harting 41 J. Walter Könio 1 Mon

Bekanntmachung.

Die Hebung der **Feuersozietäts-beiträge** und der **landwirtschaftl. Unfallversicherungsbeiträge** findet statt:

am 30. August in **Oelde,**
„ 5. Septbr. „ **Stromberg,**
„ 6. „ „ **Ennigerloh,**
„ 6. „ „ **Neubeckum,**
„ 7. „ „ **Diestedde.**

Gemeindehebestelle Oelde.

Bekanntmachung.

Die Gemeindejagd

in der **Bauerschaft Ahmenhorst** zu Kspl. Oelde soll am

Dienstag, d. 3. Septbr. d. Js., nachmittags 4 Uhr,

auf dem Amtsbüreau zu **Oelde** anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden. **Auswärtige werden zugelassen.**

Kspl. Oelde, d. 24. Aug. 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Wiegard.

Gabelsberger-Stenographie.

Der **Unterrichtskursus** für Anfänger beginnt am 17. September. Die Einzeichnungsliste nebst Bedingungen ist im Vereinslokal — Restaurant **Amediek,** Nebelswall — ausgelegt.

Der Vorstand des Stenographen-Vereins Gabelsberger in Bielefeld.

Zum Tierschaufeste
in **Wiedenbrück**
empfiehlt guten
Mittagstisch
H. Rüsing,
Centralgasthof.

Thomasmehl und Kainit

empfehle ab Lager, nach auswärts in Waggonladungen billigst.

Herzebrock. **Carl Miele.**

Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatte, mehrjährige Garantie für Brauchbarkeit u. Haltbarkeit.
Schmerzlose Zahnoperationen.
Gerh. Fleuter,
Beckum, Nordstr. 10.
In **Ennigerloh jeden Dienstag Nachmittag** zu sprechen.

Herzlicher Dank!

Infolge Blutarmut litt ich seit Jahren an heftigem nervösen Kopfleiden, bohrenden Schmerzen in den Schläfen, der Stirn, bis in den Hinterkopf, Mattigkeit in allen Gliedern, Angstgefühl, Mißmut, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit u. s. w. und alle bisher angewandten Mittel blieben erfolglos, sodaß ich meines Lebens nicht mehr froh wurde. Vertrauensvoll wandte ich mich auf Empfehlung anderer Geheilter brieflich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 7,** welcher mir durch seine einfachen vortrefflichen Verordnungen in Wochen alle Symptome meines hartnäckigen Leidens beseitigte. Jetzt erfreue ich mich der besten Gesundheit. Ich spreche hiermit Herrn Pfister meinen herzlichsten Dank aus und bin gern bereit, Jedermann über das segensreiche Heilverfahren etwaige Auskunft zu geben.

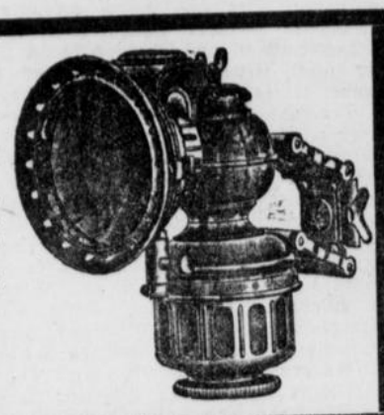
Frl. **Anna Rohleder** z. Zt in **Friedrichsroda,** Herzogsweg 6. Villa Kleemann.

Druckbänder

mit und ohne Federn
empfiehlt
Carl Brinkmann,
Telephon 640, Münster i. W.,
an der Lambertikirche.
Orthopädist u. Verfertiger chirurg. Instrumente,
künstl. Arme u. Beine, orthop. Apparate und Korsetts gegen Rückgratsverkrümmungen 2c.
Dampfschleiferei mit Motorbetrieb.

10 Pfund
Förster-Tabak
versende zu 3,50 Mk. franko unter Nachnahme. Muster umsonst.
C. Eigenbrodt, Wehdem,
Station Lemförde.

Riemanns Acetylen-Fahrradlaternen



sind in der ganzen Welt als die besten und solidesten bekannt und in der neuen Saison mit zweckdienlichen Neuheiten versehen, wie: **verschliessbare Patent-Anfsteckhülse,** welche vor Diebstahl schützt, etc.

Zu beziehen in der Preislage von 6,50 M. an und höher durch:

Bernard Hagedorn, Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.
Fahrrad-Neubau, sowie Reparatur-Werkstatt aller Systeme.

Die Geburt eines gesunden
Mädchens
beehren sich anzuzeigen
Alex Schreiber u. Frau
Selma geb. Stern.
Oelde, den 25. August 1901.

Es erschien:
„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",
kleine Schrift, verfaßt von unserm **P. Wetter** in **Magdeburg, Thurmschanzenstr. 7,** und von demselben gegen Einsendung von **35 Pfg.** (2 Exempl. 65 Pfg., 5 Exempl. Mk. 1.50, 10 Exempl. M. 2.60) zu beziehen.

Magen-, Nieren-, Herzleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Verrenkungen, Verletzungen, Geschwüre Geschwülste, Frauen- u. Kinderkrankheiten usw. heilt man am besten, schnellsten durch **elektrische u. magnetische Massage** bei
Fr. Schulz,
Lippstadt, Langestraße 21.
Maschine hierzu wird auch mit Anleitung **verliehen.**
Sprechstunden: von 9—4 Uhr.

In nächster Zeit erhalte eine Ladung
Häckselmaschinen
und eine Ladung
Füll-Regulier-Koch-Oefen
und gebe diese zu billigst gestellten Preisen ab.
Herzebrock. **Carl Miele.**

Fertige Schnitte



Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Grasverkauf.

Der anstehende **II. Grasschnitt** auf den Wiesen zu **Mentzelsfelde** soll meistbietend gegen Kredit verkauft werden:

1. **Donnerstag, den 5. September,** auf den östlich von der Lippstädter-Mastholter Chaussee belegenen Wiesen.
   Anfang wie früher um **10 Uhr.**
2. **Freitag, den 6. Sept.** auf den westlich liegenden Wiesen.
   Anfang **10 Uhr** beim Wiesenhause daselbst.

Mentzelsfelde, 20. Aug. 1901.

Th. Vorhoff.

Verding.

Der Oberbau der Chausseeneubaustrecke **Rietberg—Bokel—Langewberg,** und zwar

innerhalb der Gemeinde Bokel

soll vergeben werden.

Der Verdingungstermin findet **Mittwoch, den 4. September, nachmittags 5 Uhr,** in der Wirtschaft der Frau **Wwe. Böckamp** in **Bokel** statt, woselbst auch alsdann die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Wiedenbrück, d. 24. August 1901.

Bultmann,
Kreiswegemstr. i. V.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 29. August, morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr **Linnenbrink** zu **Kirchsp. Beckum**

circa 40 Morgen Gras

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Beckum, 23. August 1901.

Herm. Jürgens.

Gras-Verkauf.

Am Freitag, den 30. August, nachmittags 1/2 7 Uhr, läßt Herr Oekonom **Westenhorst,** Kspl. Oelde, das

Gras

in der Wiese hinter Hangbäumkers, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im August 1901.

Kemper, Aukt.

Riegeldraht

in roh und verzinkt,
Stacheldraht,
Drahtkrampen.
Herzebrock. **Carl Miele.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Tüchtige
Schmiede und Schlosser
suchen
Bürener Portl.-Cementwerke Akt.-Ges.

Ein Branntweinbrenner und ein junger Mann

der die **Branntweinbrennerei** erlernen will, suchen zu diesen Herbst Stelle.

Nähere Auskunft in der Exped. d. Zeitung.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener
Brenner,
der die **Dünn- und Dickmaische** gründlich versteht, **sucht** zum 1. oder 15. Okt. d. J. Stelle. Off. unter **A. B. 12** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. November wird ein **zuverlässiger**
Brenner
in einer **landwirtschaftlichen Dickmaischbrennerei** gesucht von
A. Feldmann, Kspl. Beckum.

Eine auf der **Oststraße** zu **Beckum** in günstigster Lage belegene
bessere Wohnung
bestehend aus 5 Zimmern, Keller und Küche, ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Nähere Auskunft in der Exped. d. Zeitung.

Morgen abend
Versammlung des Terlinden-Klubs
G. m. b. H. im Vereinslokale.
Vortrag des Herrn K. Terlinden über den christlichen Wahlspruch: „Ehrlich im Handel, christlich im Wandel."
Darauf großes Mauscheln.

Jonger's

I.—Mark-Albums I.—
Gross-Format, holzfreies Papier, prachtvolle Ausstattung — für Klavier zu 2 Händen. —

Ascher-Album, die 10 beliebtesten Salonstücke (Perle du Nord, Fanfare militaire, Mazurka des Trainaux u. s. w. von **Jos. Ascher**), zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Ketterer-Album, die 10 schönsten Salonkompositionen, wie: Silberfischchen, La Châtelaine, Beute en train u. s. w. von **E. Ketterer,** zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Oesten-Album, die 12 wahren Salonperlen des allbeliebten Komponisten, wie: Alpenglühen, Gondellied, steyer. Zitherschlägerin, Abend im Gebirge u. s. w., zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

Opern-Album, von Th. Oesten, enthält die 6 schönsten Fantasien aus: Nachtwandlerin, Norma, Lucia di Lammermoor, Lucrezia Borgia, Tell, Oberon, von **Th. Oesten,** zus. in 1 Bde. **1.— Mark.**

Transcriptionen-Album, 8 klangvolle Transcriptionen über bel. Volkslieder, wie: „Mutterseelen allein", „Die Kapelle", „Ach wie ist's möglich dann", „Santa Lucia" u. s. w., von **Th. Oesten,** zus. in 1 Bande **1.— Mark.**

In allen Musikalienhandlungen vorrätig,
sonst direkt vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rhein.

Junges Mädchen
von 16—18 Jahr., **für einen gut kath. Haushalt als Zweitmädchen gesucht.**
Frau Franz Moll
Münster i. W.

Suche auf sofort oder zum 1. Oktober ein properes, gutes
Mädchen
zum Bedienen in der Wirtschaft und für häusliche Arbeiten.
Näh. in der Exped. d. Blattes.

Ordentl. Mädchen

finden bei mir stets lohnende Beschäftigung. Wohnung und Beköstigung zu mäßigen Preisen in meinem Mädchenheim. Jede Auskunft wird auf Wunsch gerne erteilt.

Siegen i. Westf.
Jacob Oechelhæuser,
Papierfabrik.

Ein Bäckerlehrling
auf sofort oder später gesucht.
Joh. Rutenfranz, Oelde.

Ein tüchtiger
Viehwärter
findet zum **5. September** Stelle.
Carl Roetering,
Gutsbes., **Ahlen.**

Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

10 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei Kötter **Bäumer,** Kirchspiel **Beckum,** Bauerschaft Hinteler.

Ein schwarzbunter **Bulle** (holl. Abstammung, 17 Monate alt, zur Zucht, bei Landwirt **Bockey** gt. **Westhues,** Kspl. **Lippborg.**

12 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei Landw. **Thülig** Ksp. **Beckum** Unterberg II.

Königsberger
Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königlichen Schlosses und des Schlossteiches zu Königsberg i. Pr.
Ziehung vom 12.—16. Oktober 1901.

Haupt-Gewinne:
50,000 Mark, 20,000 Mark,
sowie **6236 Gewinne** im Betrage von
Mark 120,000.
Los 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Einen gut erhaltenen
Göpel
hat wegen Motoranlage billig abzugeben
Jos. Ruhr, Beckum.

Drucksachen

aller Art

fertigt schnell und billigst an die

E. Holterdorf'sche Buchdruckerei, Oelde.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 24. August 1901.

Kreis Borken Weizen 16,20, Roggen 13,50, **Koesfeld** Weizen 16,50, Roggen 13,60, **Wiedenbrück** Roggen 13,50, **Hamm** Weizen 16,25, Roggen 14,00, **Büren** Weizen 16,30, Roggen 13,60, **Halle** Roggen 13,80, **Osnabrück** Weizen 16,00, Roggen 13,75, Gerste 14,65, **Hafer** 15,25 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 16,50 inl., 18,25 ausl., Roggen 13,60 inl., 16,10 ausl., Gerste 14,70 inl., 16,25 ausl., Hafer 15,00 inl., 15,90 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 00,00, **Korn** 15,50, Roggen 14,20, Gerste 00,00, Hafer 13,60.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 16,70, Roggen 14,00, Gerste 15,80, Hafer 16,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 17,75 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,50 inl., 15,50 ausl., Gerste 13,10 inl., Hafer 15,60 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,60 ausl., Roggen 13,75 inl., 15,25 ausl., Gerste 13,75 inl., Hafer 15,25 ausl.

Berlin, 24. August 1901. Berlin, Weizen 170,00, Roggen 141,50, Mannheim, Weizen 157,50, Roggen 143,50.

Neuß, 23. Aug. **Fruchtmarkt.** Weizen 1. Sorte Mk. 16,50, 2. 15,80, 3. 00,00, Roggen neuer 1. Sorte 13,50, 2. 13,00, 3. 00,00, Hafer 1. Sorte Mk. 14,00, 2. 13,00. Alles die 100 Kil. Kartoffeln neue Mk. 3—4. Heu Mk. 3,90—4,40, Luzernheu Mk. 4,80 die 50 Kil. Maschinenstroh M. 20,00, Flegeldrusch Mk. 23,00 die 500 Kil. Rüböl 59,00, faßweise 60,50, gereinigtes 62,00 Mk. die 100 Kil. Preßkuchen 99 Mk. für 1000 Kil. Kleien 5,20 Mk. die 50 Kil. Raps Ia. 27,25, IIa. 26,25 Mk., Aveel 25,75 Mk. die 100 Kil.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 20. August 1901, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pf.	00—100	₰	Birnen	„ 1	„ 10—00 „
Eier	„ 1	„	55—00	„	Pflaumen	„ 1	„ 00—00 „
Rindfleisch	„ 1	„	60—65	„	Kirschen	„ 1	„ 15—20 „
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70	„	Gr. Bohnen	„ 1	„ 0—0 „
Speck	„ 1	„	75—00	„	Bitsbohnen	„ 1	„ 10—15 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65	„	Erbsen	pr. 1	Pfd. 00—0 ₰
Hammelfleisch	1	„	60—70	„	Rüben	„ 1	„ 5—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	00—00	„	Wurzeln p. Bund, neue		5—10 „
Hasen			000—000	„	„ „ „		alte 0—00 „
Spargel	„ 1	„	00—00	„	Kartoffeln pr. 1	Pfd., neue	3—4 „
Zwiebel	„ 1	„	10—00	„	Kopfsalat	1	Stück 3—00 „
Aepfel	„ 1	„	10—15	„	Blumenkohl	per	Stück 25—30 „

Gütersloh, 17. Aug. Produkten- und Fettvieh-Preise. **Weizen** pr. 100 Pfd. 9,40—0,00 M., Roggen hies. 7,00—7,60, Gerste 6,90 bis 0,00, Hafer 8,00—8,40, Bohnen 8,80—0,00, Mais 6,40—6,80, Buchweizen 9,20—0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 37—38 M., Schweine Ia. 46—47, 100 Pfd. Schlachtgewicht 55—56, Rindvieh Ia. 55—57, Kartoffeln 100 Pfd. 3,50—3,70, Heu 100 Pfd. 2,50—2,75, Stroh 2,30—2,50, Butter im Faß 88—90, Petroleum pr. 100 Pfd. 12,00.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,30,—8,00, Gerstenschrot 7,20, Maisschrot 6,80,—7,20, Buchweizenschrot 0,00, Bohnenschrot 9,20, Vollmehl 0,00.